

Gequitsche hält die Nachbarn wach

Osterfeuerberger wundern sich über die Bremsgeräusche vom Rangierbahnhof



TAGSÜBER IST ES AM KÜCHENFENSTER VON JESSICA SASS DIECKMANN SCHÖN RUHIG. DOCH IN DEN NÄCHTEN KOMMT ES IMMER HÄUFIGER VOR, DASS DIE NACHBARN VON BAHNLÄRM GEWECKT WERDEN.

Osterfeuerberg. Seit mehr als 20 Jahren lebt Jessica Sass Dieckmann mit ihrem Mann in Osterfeuerberg – ausgesprochen gerne, wie sie betont. Doch immer häufiger wird sie mitten in der Nacht von einem kreischenden Quietschen aufgeweckt. Bei offenem Fenster schlafen, das habe sie sich auch im Sommer abgewöhnt, erzählt sie. „Sobald das Fenster geöffnet ist, fängt das Gequietsche an. Und selbst bei geschlossenem Fenster ist es laut.“ Mit ihrer Wahrnehmung ist sie nicht alleine, wie ihre Nachforschungen in der Nachbarschaft ergeben haben. „Egal ob jung oder alt, viele sind genervt“, berichtet die Wallerin. Die Nachbarn fragen sich: Was ist das? Und vor allem: Hört das auch irgendwann wieder auf?

Beim Ortstermin an einem Vormittag im Haus an der Husumer Straße ist davon nichts zu hören. „Tagsüber ist es meist ruhig“, so Jessica Sass Dieckmann. Und es sei auch nicht so, dass der Lärm in jeder Nacht und zu festen Zeiten auftrete. Je nach Windrichtung und Wetterlage sei er mehr oder weniger deutlich wahrnehmbar. Die Husumer Straße liegt nahe am Waller Bahnhof, in Sichtweite des Bahndammes Parallelweg und zwischen zwei wichtigen Bahntrassen. Auf der einen Seite bewegt sich der Bahnverkehr vom Hauptbahnhof über den Weidedamm in Richtung Hamburg: Von diesen Zügen sei selbst in der Nähe der Gleise allenfalls ein leises Schnurren zu hören. Die Güterzüge entlang Parallelweg seien ebenfalls unauffällig unterwegs. „Und auch vom Waller Bahnhof hören wir fast nichts“, sagt sie. Die Nachbarn vermuten, dass die Geräusche vom Gröpelinger Rangierbahnhof (Rbf) stammen. „Auch früher haben wir aus dieser Richtung immer mal ein leises Quietschen gehört. Aber in den vergangenen Jahren ist es erheblich lauter geworden“, erklärt Jessica Sass Dieckmann. „Wir bilden uns das nicht ein!“

Ihre Vermutung kann Egbert Meyer-Lovis, Sprecher der Deutschen Bahn (DB) im Regionalbüro Nord, durchaus bestätigen. Im Bremer Rangierbahnhof werden primär Pkw-Waggons für die Seehäfen in Bremerhaven, Emden oder Cuxhaven rangiert, erklärt der Bahnsprecher. Das heißt: Dort werden – bei Bedarf zu jeder Tages- und Nachtzeit – Züge zusammengestellt, Wagengruppen oder einzelne Waggons auf andere Gleise umgesetzt, Triebfahrzeuge von und zu den Zügen bewegt. Die besagten Quietschgeräusche entstünden durch das Bremsen in den Einfahrten, so Meyer-Lovis. Und auch für die Tatsache, dass die Waller Nachbarn die Geräusche seit einiger Zeit lauter und häufiger wahrnehmen, hat er eine Erklärung: „Bei besonders hohem Arbeitsaufwand in den Einfahrgleisen im südlichen Teil des Rbf werden die Waggons in Richtung Walle umgesetzt.“

Diese Rangierfahrten würden nur saisonal bei hoher Auslastung der Gleise benötigt – und im Herbst sei üblicherweise der Güterverkehr stärker. Doch die Nachbarn können guter Hoffnung sein, dass sie im kommenden Sommer wieder bei offenem Fenster schlafen können: Dann sollen die Bauarbeiten im Bereich Mählandsweg beendet sein, und es sei auf der Waller Seite mit einem „erheblichen Rückgang“ der Rangierfahrten zu rechnen, verspricht der Sprecher. Zurzeit wird eine der Brücken über den bahneigenen Weg erneuert, außerdem bekam das Areal eine komplett neue Beleuchtung. Zudem würden auch die Gleis- und Weichenanlagen nach und nach erneuert, so Meyer-Lovis. Denn in den vergangenen Jahren seien Nachfrage und Nutzung wieder stetig angestiegen. „Der Rbf Bremen ist seit Jahren wieder sehr gut ausgelastet. Eine weitere Steigung in den nächsten Jahren ist wahrscheinlich.“

Die Bahntrassen werden inzwischen von einer Reihe verschiedener Eisenbahnunternehmen genutzt. Zur Gesamtzahl und zahlenmäßigen Entwicklung der Personen- und Güterzüge, die täglich durch Walle fahren, könne er daher keine Auskunft geben, so Meyer-Lovis. Doch grundsätzlich werden Güterzüge in absehbarer Zeit merklich leiser unterwegs sein, ergänzt Jürgen Motzkau, Leiter des regionalen Kundenmanagements der DB Netz AG Nord.

Vor etwa einem Jahr hatte der Bundestag ein Gesetz beschlossen, mit dem Anwohner an Bahnstrecken besser vor Schienenlärm geschützt werden sollen. Alte Wagen müssen lärm mindernd umgerüstet oder aus dem Verkehr gezogen werden. Aktuell seien bereits rund 40 Prozent aller Wagen umgerüstet und mit moderner leiserer Bremstechnik ausgestattet, so Motzkau. Innerhalb der kommenden drei Jahre sollen sämtliche Güterzüge umgerüstet sein. Laut Gesetzgeber sollen mit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2020 die alten Krachmacher komplett von den Gleisen verbannt sein. Laut Verkehrsministerium und Deutscher Bahn soll der Lärmpegel damit um zehn Dezibel sinken. Das bedeutet für die Anwohner: Die Züge sind nur noch halb so laut.
